

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 2. März 1892.

Nr. 26.

### Graphische Union.

Erfreulicherweise rüsten sich die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter recht lebhaft für die Abhaltung des Halberstädter Kongresses. Allerdings wird die Diskussion dort keineswegs ganz glatt von statten gehen, denn die Pessimisten sind noch nicht ausgestorben und weiter macht man die Bemerkung, daß das, was den Buchdruckern seit Jahren vorgehalten wurde, der Separatismus, bei anderen Gewerken sich um kein Haar schwächer vorfindet, indes die Allgemeinheit der Arbeiterschaft drängt nach ausgebildeteren, widerstandskräftigeren Formen und diesem Drängen werden die Zweifler und Spröden kaum zu widerstehen wagen.

In den graphischen Gewerben feimt ebenfalls frisches Leben. Die Steindrucker und Lithographen sowie Buchbinder werden nächst den Buchdruckern und Schriftgießern auf dem Kongresse vertreten sein und auch in dem Blatt unserer Hilfsarbeiter begegnet man dem Aufrufe zur Beschickung. Man kann es nicht dringend genug herbeiwünschen, daß alle graphischen Zweige, neben den großen, an Arbeiterzahlen massigen, auch die kleineren und kleinen, vertreten sein möchten, damit auf dem Spezialkongreß ein getreues Bild von den Verhältnissen in all diesen Branchen aufgenommen und danach ein gemeinschaftliches Vereinigen angebahnt werde. Zu diesem Zweck ist es gerade nicht notwendig, daß jeder nur wenige hundert Personen zählende Zweig eigens vertreten ist, wohl aber, daß die nächstverwandten schwachen Zweige gruppenweise, wie: Klischeearbeiter (Zinkäger usw.), Stereotypen, Galvanoplastiker, Kautschukstempelarbeiter — Klyographen, Kupferstecher und -drucker, Notenstecher und -drucker, Lichtdrucker, Photographen (in graphischen Anstalten) — Mechaniker und Maschinisten (ebenda) je einen Abgeordneten zum Kongresse senden, der über die Lage der einzelnen Zweige orientiert ist, über dieselben Auskunft erteilt und zur Gründung einer graphischen Union gedeihlich beiträgt.

Diese Gruppen müßten, da sie vielfach noch unorganisiert sind, die Kosten der Abordnung durch Beisteuer unter sich decken; um diese so niedrig als möglich zu stellen, würde es schließlich genügen, wenn die betreffenden Vertreter, die teilweise nicht einmal ein den Bestimmungen entsprechendes Mandat zum Gesamtkongresse beibringen könnten, nur zu dem Spezialkongresse der graphischen Berufe erschienen. Hier sind sie zur Schaffung und Durchführung einer mehr als Klump-Union eigentlich unerlässlich, sodaß im ungünstigsten Falle die großen Organisationen, eventuell auf eigne Kosten, fähige Personen aus diesen Zweigen heranziehen und zur Einführung der Union in ihren Branchen bestimmen sollten. Wir wollen noch darauf hinweisen, daß diese

graphische Konferenz unmittelbar nach dem Kongreß am besten in Leipzig stattfände, wo die kleinen Zweige wohl in ihrer Mehrheit dominieren; dort könnte dann — und dies wäre freilich am wünschenswertesten — von jedem Zweig ein Vertreter teilnehmen, ohne daß Reisekosten usw. entstehen würden.

In der Beschickung des Kongresses wird mehr oder weniger das Einverständnis mit den Vorschlägen der Generalkommission zu erblicken sein und wirklich, besonders die Buchbinder sind es, die in ihrem Blatte die Errichtung einer graphischen Union mehrfach anregen, wie sie ja bereits auf ihrem letzten Verbandstage sich dafür schlüssig wurden.

Es sei uns, da wir der Union in den früheren Aufsätzen gleichfalls das Wort redeten, nun gestattet, für deren Einrichtung ein Gerüst aufzustellen.

Die Generalkommission hat den Unionskörpern als Tätigkeit zugeordnet: 1. die Agitation auf gemeinschaftliche Kosten, 2. die Regelung des Preßwesens, das zur Zeit wegen seiner Zersplitterung und hiermit verbundenen Kostspieligkeit für reformbedürftig angesehen wird (unseres Erachtens liegt die empfundene Misere daran, daß zur Leitung der Gewerkschaftspresse in vielen Gewerben die geeigneten Kräfte fehlen und die Blätter ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind), 3. die Führung solcher Streiks auf gemeinschaftliche Kosten, für welche die Gewerkschaften allein zu schwach sind, 4. die Pflege des Herbergwesens u. dergl. (Arbeitsnachweis- und Zahlstellenwesen). Für dieses ganz opulente Programm glaubt die Kommission mit einem Beitrag auskommen zu können, den wir gar zu bescheiden finden: die Union soll von den an ihr beteiligten Gewerkschaftsklassen 1½ Pfennig pro Mitgliedswochenbeitrag erhalten, von welchem Betrage sie noch 20 Prozent an die Generalkommission abzuliefern hätte. Man wird sich nicht verhehlen, daß mit solcher Zigarrenabschnittsammel-Union nichts anzufangen wäre. Zur Ausführung des Programms, dem wir übrigens im großen Ganzen zustimmen können, gehören größere Einnahmen.

Das haben die Buchbinder schon erkannt. Es kommen in deren Fachorgane zwei Vorschläge zum Vorschein; einerseits wünscht man eine prozentuale Steuer von 1 Prozent des Lohnes, andererseits werden 10 Pfennig für die männlichen, 5 Pfennig für die weiblichen Arbeiter vorgeschlagen. Zudem beschränken die Vorschläge noch den Zweck der Union. Aus ihrer Kasse sollen nur Kämpfe für Verkürzung der Arbeitszeit und gegen Lohnreduktionen unterstützt werden und auch nur dann, wenn die Gewerkschaftsklassen durch den Kampf erschöpft sind. Einige andere Vorschläge in Bezug auf die Union ziehen wir im Lauf unserer Ausführungen noch an.

Bleiben wir zunächst beim Zwecke der Unionen stehen. Er muß sein: erstens ein agitatorischer, die Gewerkschaften fördernder, indem sie sich gegenseitig beleben, sowohl in betreff der einzelnen Mitglieder bezw. Branchengenossen, die wechselseitig für die Organisation Mitglieder werben und deren Horizont über den engen Berufskreis hinaus erweitert wird, deren gegenseitiger Verkehr vielgestaltigere Anschauungen hervorbringt; wie auch in betreff des Austausches der Erfahrungen von Organisation zu Organisation. Zweitens bezweckt die Union die Erhöhung der gewerkvereintlichen Kraft. Drittens kann die Union mehrfache Verbilligungen und Bessergestaltungen eines Teiles der Gewerkschaftsverwaltung und ihrer Einrichtungen schaffen.

Um den ersten Zweck zu erreichen, bedarf es eines regen Verkehrs unter den Unionsangehörigen und eines gemeinsamen Blattes, zum zweiten einer Unionskasse, der dritte entwickelt sich aus den beiden ersten von selbst.

Eine Kasse allein für Verkürzung der Arbeitszeit und gegen Lohnreduktionen, wie in der Buchbinderzeitung vorgeschlagen, kann die Union nicht lebensfähig machen. Speziell der letztere Begriff ist ungeheuer weittragend. Schon im vergangenen Jahre bei Besprechung der Resolution des Steindrucker- und Lithographentages setzten wir auseinander, daß Lohnreduktionen nur selten auf einmal ganzen Offizinen und Werkstätten widerfahren, sondern meistens dem einzelnen Arbeiter gegenüber angewendet werden. Der Fall, daß eine Gewerkschaftskasse durch diesen kleinen Krieg erschöpft ist, darf gar nicht eintreten; eine allgemeine Lohnreduktion hingegen wird bei starker Haltung der Gewerkschaft nicht versucht werden. Beschränkte man wiederum die Unionskasse auf Bewegungen für Arbeitszeitverkürzung, so würde sie des einnehmenden Charakters entbehren und nicht populär werden können. Wozu man zahlt, davon wünscht man auch etwas im Leben zu haben und nicht nur für einen in ferner Zukunft, wenn man vielleicht gestorben, zu erscheidenden kürzern Arbeitstag Geld aufzustapeln; die Aufstapelung für diesen Zweck hat neben den laufenden, vom Tage gebotenen Leistungen zu geschehen. Riesenbewegungen für verkürzte Arbeitszeit sind nicht allzu oft in ein und derselben Industrie möglich; würde z. B. der Neunstundentag diesmal bei uns durchgedrungen sein: es ist Tendenzlüge der Gegner, daß wir in wenig länger als Jahresfrist an den achtstündigen hätten denken können; in zwanzig Jahren wäre vielleicht daran zu denken gewesen. Man kann also keine Kasse für einen solch ungefügigen Zweck verknöchern lassen.

Für den Unionsbeitrag wünschen wir vielmehr die Leistungen der Generalkommission zu acceptieren. Es mögen aus der Kasse bestritten

werden neben dem Beitrag an die Generalkommission: die Kosten für das wöchentlich einmal erscheinende Unionsblatt (gratis an alle Unionsmitglieder), die Agitation und Unionsverwaltungsausgaben. Der Ueberschuß wird verwendet für einen Zuschuß zur Unterstützung bei bedeutenderen Arbeitseinstellungen gleichviel wegen welchen Grundes, an denen je nach Wahl mindestens 30, 50 oder 100 Personen beteiligt sind; ferner wird aus demselben anderen in Bedrängnis geratenen Gewerkschaften und Unionen nach Befinden leih- oder schenkungsweise geholfen.

Zur Bewirtschaftung der vorstehenden Tätigkeitsgebiete dürfte ein wöchentlicher Beitrag von 10 Pfennig pro Mitglied an die Unionskasse genügen.

Aus den aufgezählten Klassenleistungen resultiert der Stoff für den Verkehr der Unionsmitglieder und die aus demselben entspringende Förderung der Gewerkschaften. Die Unionsmitglieder eines jeden Ortes würden sich in der Regel vierteljährlich einmal zu einer ordentlichen Versammlung zusammenzufinden haben, in der Bericht über die Begebenheiten in den einzelnen Verufen erstattet und örtliche und allgemeine Unionsangelegenheiten verhandelt würden. Dort würden auch alljährlich die örtlichen Unionsbeamten gewählt.

Nämlich schon oben haben wir gesehen, daß die Herbergs-, Arbeitsnachweis- und Zahlstellenregelung Obliegenheiten der Union bilden sollen, es käme die Ausgabe des Unionsblattes und die Kassierung des Unionsbeitrages hinzu. Letztere wäre an ganz kleinen Orten, wo jeder Beruf nur einige wenige Angehörige zählt, zugleich zu verbinden mit der Einkassierung für die einzelnen Gewerkschaften überhaupt. Wir lehnen uns hier an einen älteren Vorschlag an, der, auf unsere Pläne zugeschnitten, folgendermaßen lautet:

Die Unionsverwaltung liefert an die kleinen Orte Bücher, welche Konti haben für sämtliche der Union angehörige Gewerkschaften. Das Verfahren des Steuereinnahmens ist derartig, daß alle Gewerkschaftsbeiträge, z. B. die der Buchdrucker sowohl wie die der Steindrucker, Buchbinder an den von der örtlichen Unionsverwaltung eingesezten Kassierer abgeliefert werden, der sie neben den Unionsbeiträgen in die Konti der einzelnen Gewerkschaften einträgt. Vierteljährlich erfolgt der Abschluß und nach erfolgter Prüfung durch die Revisoren werden an die Unionsverwaltung, nach Abrechnung der örtlichen Ausgaben der einzelnen Gewerke, z. B. die Steuern von 8 Buchdruckern, 5 Buchbindern, 2 Steindruckern abgeliefert. Solche Abrechnungen können bei der Unionsverwaltung eingehen von 40, 50 und mehr Orten. Die Unionsverwaltung stellt jetzt für jede einzelne Gewerkschaft die Abrechnung auf, z. B. für die Buchdrucker sind eingegangen von Eisenburg für 9 Mitglieder 100 Mk., von Bockenheim für 8 Mitglieder 90 Mk., von Lauchstädt für 6 Mitglieder 50 Mk. usw. Die Abrechnung wird nebst der Summe, nach Abzug des der Unionsverwaltung zufallenden Steuerteiles, den einzelnen Gewerkschafts-Verwaltungen zugesandt. Bei dieser Einrichtung braucht der Bevollmächtigte der Unionsmitgliederschaft vierteljährlich nur eine Sendung mit so viel ausgefüllten Rechnungsformularen wie Gewerkschaften an seinem Orte vertreten waren, an die Unionsverwaltung zu machen. Er hat also nicht mehr Arbeit als der Bevollmächtigte einer größeren einfachen Mitgliederschaft. Umgekehrt ist dadurch, daß die Unionsverwaltung von einer Menge kleiner Orte die Abrechnung in 4, 6 oder 8 Rubriken — in so viel wie der Union eben Gewerkschaften angehört — zusammenstellt, die Arbeit sehr erleichtert und mit 4, 6 oder 8 Briefen abgemacht.

Dieses Verfahren würde freilich teilweise unsere Bezirks- und Gaubverwaltungen absorbieren, was, da man an dem Apparate Schwerfälligkeiten gefunden haben will, vielleicht nicht als besonderer Verlust angesehen würde. Am Ende braucht es aber auch nur im kleineren Kreise (den Gaue) zur Verwendung zu kommen und mag somit hier bloß als Material aufgefaßt sein.

Also die vierteljährlichen Unionsversammlungen erhielten mit der Einsetzung der für die obigen Funktionen abzuordnenden Beamten, deren Berichtentgegennahme und den vielen gewerkschaftlichen Fragen genug zu thun und was die Hauptsache, sie führten gegenseitig anregend den industrieverwandten Kreis von Arbeitern zusammen und förderten hierdurch das Gewerkschaftsleben einer jeden Branche.

Nur noch kurz seien die anderen Unionsaufgaben hier erwähnt.

Das Unionsblatt soll, so wird gewünscht, alle Gewerkschaftsblätter ersetzen. In der Buchbinderzeitung kommt der Correspondent als Unionsblatt in Vorschlag. Unsere Vereinsleitung ist dem Projekte, wie wir erfahren, nicht abgeneigt, indes in der Form, daß wöchentlich eine Nummer des Correspondent zur Unionsnummer gestaltet würde, die anderen beiden blieben nach wie vor allein dem eignen Gewerkvereine vorbehalten. Da die Buchdrucker nicht gewillt sein werden, das dreimalige Erscheinen ihres Blattes, das ohne Zweifel unentbehrlich geworden und dem die Blüte des U. V. mit zu verdanken, in ein einmaliges zu vermindern, so muß der Gedanke des Herrichtens der einen Nummer zur Unionsnummer als vortrefflich bezeichnet werden. Der Inhalt des Unionsblattes wird, nachdem die Unionsbildung ihrer Verwirklichung näher gerückt, in einem eignen Artikel zu skizzieren sein.

Da die Agitation auf Kosten der Union besorgt werden soll, so versteht es sich von selbst, daß bei Agitationsreisen zur Gewinnung von Mitgliedern meistens graphische Versammlungen stattfinden würden. Diese Reisen würden ohne Zweifel für die Gewerkschaften nützlich, vor allem aber für die Kassen billiger sein.

Bezüglich der Verwaltungskörper der Union denken wir uns an einem größeren Druckorte den Unionsvorstand, in dem eine jede Gewerkschaft der Union nach dem Zahlenverhältnis ihrer Mitglieder vertreten ist, z. B. auf je 5000 Gewerkschaftsmitglieder hat jede Gewerkschaft das Recht, ein Unionsvorstandsmitglied zu senden; diese Vorstandsmitglieder sind eigentlich nur als Delegierte der Gewerkschaften zu betrachten, sie holen sich ihre Informationen von den Gewerkschaftsvorständen und bringen die Wünsche ihrer Gewerkschaften der Union gegenüber zum Ausdruck. Sie nähmen demnach eine ähnliche Rolle wie die Mitglieder des deutschen Bundesrates ein. Den Unionskassierer (abgesondert) hätte die größte Gewerkschaft zu bestimmen. — In jedem Orte besäße die Union einen Steuereinnahmer, der auch die Unionsversammlungen einberiefe. Drei Revisoren würden vierteljährlich und nur für die jemalige Abrechnung gewählt.

Mitglieder der Union können nur und müssen diejenigen werden, welche bereits der Branchenorganisation angehören, jedoch wären Angehörige solcher Berufe, die eine Organisation noch nicht besitzen, berechtigt, allein der Union anzugehören. Auf diese Weise würde für die unorganisierten graphischen Arbeiter ein Uebergangsstadium geschaffen und sie würden durch die Lektüre des Unionsblattes bald zu einer Berufsorganisation bestimmt.

Hiermit glauben wir die Umrisse einer Graphischen Union ziemlich scharf gezeichnet zu haben. Sofern die Idee der Industrieverbände überhaupt ausführbar ist, werden sich solche auf dem hier vertretenen Wege der Union entwickeln.

Mögen unsere werten Kollegen die kurze Zeit bis zum Halberstädter Kongresse benützen, um durch eigene Gedanken unsere Vorschläge zu vervollständigen. Mögen insbesondere die Gewerkschaftsleitungen, wie wir es im Anfange des Artikels angedeutet, für die Heranziehung der noch zerstreuten graphischen Arbeiter sorgen, damit wir in baldiger Zukunft die intelligente graphische Familie vereinigt sehen in einer imposanten Graphischen Union, die den Arbeitern anderer Industrien zum Muster dient.

## Korrespondenzen.

.; Berlin. Dem Bunde der Berliner Prinzipale ist es gelungen, den richtigen Weg zur Hebung des Gewerbes zu finden. Nach dem Entwurfe zu einem neuen Bundesstatut scheint ein bedenklicher Mangel an Arbeitskräften im Buchdruckgewerbe vorhanden zu sein; denn trotz des angeblichen Festhaltens an der Tarifgemeinschaft trägt der Bund kein Bedenken, sich eine neue Lehrlingskala zu leisten, welche wohl für sich selbst spricht. Dieselbe bestimmt: Sezer: bei 2 Gehilfen 2 Lehrlinge, bei 5 Geh. 3 Lehlr., bei je weiteren 4 Geh. 1 Lehlr. mehr; Drucker (hier scheint der Bedarf noch weit größer zu sein): bei 1 Gehilfen 1 Lehrling, bei 3 Geh. 2 Lehlr., bei 5 Geh. 3 Lehlr., bei 7 Geh. 4 Lehlr., bei je weiteren 4 Geh. 1 Lehlr. mehr. Diese Skala wird angestrebt, während bei der besten Geschäftszeit über 3000 Gehilfen ohne Beschäftigung sind! Offentlich gehen selbst den zufriedensten Gehilfen bei diesem Zukunftsbilde die Augen auf. — Herrlich blüht jetzt die schwarze Kunst in unserer Residenzstadt. Der Schmerzschrei der Papierzertung (Corr. Nr. 23) über die Kröpfung eines großen Teiles der Berliner Buchdruckereien ist in der That berechtigt. So ungeheuerlich es klingt, die Thatsache sieht fest, daß die Bundesmitglieder gezwungen sind, durch unsfähige Kräfte sich ihr Geschäft ruinieren und die Kundschaft verderben zu lassen. Die Herren gesehen es selbst zu, daß mit einem großen Teile der Mithelner nicht zu arbeiten ist; aber was sollen sie machen, der Bund hat bestimmt, daß die Helfer in der Not zu bevorzugen sind. Zum Teile hat das Festhalten der Getreuen auch einen sehr plausiblen Grund: obgleich sie in den meisten Fällen den bescheidensten Ansprüchen nicht genügen, wurden Vordrücke bis zum Betrage von 300 Mk. gewährt. Freilich ist es keine Seltenheit, daß die ins Berechnen gestellten „Kräfte“ statt auf die in Aussicht gestellten 60 Mk. Verdienst auf 16 bis 18 Mk. bringen, wovon die vereinbarte Vorkaufskrate noch abgezogen wird. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, bereits bedeutende Wandlungen in den Ansichten jener „Kollegen“ über die „guten“ Stellen in Berlin wahrnehmen zu können. — Interessant ist es zu sehen, wie die Bundesprinzipale sich gegenseitig mit „tüchtigen Kräften“ beglücken. Muß ein Hausbreiter wegen Unfähigkeit entlassen werden, so hat er laut Bundesbeschlusse die erste Anwartschaft auf eine andere Stellung. Zuerst wird er im Arbeitsnachweise vorgemerkt, außerdem tritt er in den Besitz einer vom Bund ausgestellten Karte, die ihn als zu bevorzugende „Kraft“ legitimiert. Der Nichtskönner wandert nun als „herumgehender Sped“ zu einem andern Prinzipal und trägt dort seinen Teil zur Leistungsfähigkeit der Bundesmitglieder bei. In einigen Fällen hatten Prinzipale direkt, ohne Vermittlung des Arbeitsnachweises, Spezialkräfte engagiert; da erging ein strenger Ukas an die Betreffenden, des Inhaltes: die Sezer sind nur vom Bunde zu entnehmen, Ihre direkt engagierten (brauchbaren) Kräfte sind wieder zu entlassen. — Das ist freilich kein Terrorismus! In einem Falle wurde dem Verlangen entsprochen, in einem andern erklärte jedoch der betreffende Geschäftsleiter, unter keinen Umständen sich fügen zu wollen, er sei froh, wieder brauchbare Arbeiter erhalten zu haben. — Wie die Maßnahmen des Bundes im eignen Lager wirken, bewies der Besuch der letzten Bundesversammlung: gähnende Leere zeugte von dem Interesse an der Sache. Letzteres soll jedenfalls gehoben werden durch die Gründung von Zuschußkassen; ob die Herren ihren Zweck damit erreichen werden? Wir erwarten das Inslebenreten dieser Kassen hier mit Sehnsucht; warum sollen die Prinzipale nicht auch etwas beitragen zu den Kosten, die wir bisher allein übernahmen? Haben die Herren bereits hier ihre Pflicht erkannt, dann werden sie auch bald zu der Einsicht kommen, daß sie auf dem Lohngebiete sich den Anforderungen der Jetztzeit anpassen müssen. Es lebe die neue Aera!!!

G. Budapest. In den acht derzeit hier selbst bestehenden Schriftgießereien: 1. Ungar. Altien-Schriftgießerei, Fischer & Wita, Franklin, Athenaeum, Pester Altien-Buchdruckerei, Staatsdruckerei, Universitätsbuchdruckerei Ballas, sind beschäftigt einschl. der Faktoren 53 Geher, 35 Lehrlinge, 19 männliche und 46 weibliche Hilfsarbeiter, bei 15 Kompletz-, 36 Hand- und 17 Hilfsmaschinen. Das Minimum des gewiffen

Geldes beträgt 13 fl., das Maximum 25 fl.; der Verdienst im Berechnen variiert zwischen 10 und 20 fl. Sämtliche Gießer, mit Ausnahme eines Faktors, sind Vereinsmitglieder. Die Arbeitszeit ist mit Ausnahme Franklins eine neunstündige, im letzterwähnten Geschäft wird die zehnte Stunde entschädigt. — Besser als durch die vorliegende kurze Statistik kann wohl die Notwendigkeit zeitweiliger Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Gewerbes nicht bewiesen werden. Nach dieser Statistik ist hauptsächlich über ein geradezu skandalöses zu nennendes Lehrlingswesen Klage zu führen. Es sind nach dem vorliegenden Material einschl. Faktoren, welche hier zum größten Teile nicht allein die Leitung innehaben, sondern auch praktisch thätig sind, 53 Schriftgießer beschäftigt, zu welchen 35 Lehrlinge kommen. Von diesen entfallen auf die Franklin-Gießerei allein 11 Lehrlinge bei 4 Gehilfen. Es bleiben sonach 49 Gießer und 24 Lehrlinge, welches Verhältnis in Anbetracht der fast durchgängig kleineren Gießereien immerhin annehmbar wäre, woraus indessen nicht geschlossen werden soll, daß wir auf diesen Zustand ein Loblied zu singen gewillt sind. Wir sind aber der Meinung, daß gegen eine solche Ausbeutungswirtschaft, wie sie in der Franklin-Gießerei herrscht, ganz entschieden Front gemacht werden muß, umso mehr, als seitens der dort beschäftigten Gehilfen durchaus nichts geschieht, um diesem Uebelstand ein Ende zu bereiten.

**RX. Hamburg.** In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde die Frage „Beschiden wir den Halberstädter Gewerkschafts-Kongress“ eingehend besprochen. Es ist hervorzuheben, daß von vornherein die ungeteilte Meinung herrschte, daß der II. B. auf diesem Kongress ausreichend vertreten sein müsse, da es in Zukunft nicht mehr wünschenswert sein könnte, daß unsere Organisation in der deutschen Gewerkschaftsbewegung ihren exklusiven Charakter beibehalte. — Was die Form der künftigen Gewerkschafts-Vereinigung betrifft, so stellte sich die Versammlung in ihrer Mehrheit auf die Seite des Entwurfes der General-Kommission, der feinerer auch an dieser Stelle sympathisch Bepfändung fand. Es wurde jedoch empfohlen, den event. Delegierten Hamburgs ohne gebundenen Mandat zu entsenden. — Sich mit den Nachbarstaaten in dieser Angelegenheit in Verbindung zu setzen, lehnte die Versammlung ab. — Als Delegierter wurde Kollege Demuth gewählt.

**Mannheim.** Um die außerhalb des hiesigen Bezirks stehenden Kollegen nicht in dem Glauben zu lassen, daß bei uns hier Milch und Honig flüsse oder daß hier noch allgemein die neunstündige Arbeitszeit bestehe, wollen wir ein ganz objektives Bild über die hiesigen Verhältnisse entrollen. Als die Tatsache bekannt wurde, daß der Streik für die Gehilfenchaft verloren sei, bekamen auch die hiesigen Prinzipale wieder Lust, die alte Arbeitszeit (10 Stunden) einzuführen. Den Heigen eröffnete, obgleich sie zuletzt bewilligte, die Firma Wendling, Dr. Haas und Ko. In Akkordenz wie Zeitungsbearbeitung wurde die zehnstündige Arbeitszeit wieder eingeführt, in der ersten Abteilung bekamen 5 bis 6 Mann kleine Aufbesserungen. In der Mannheimer Vereinsdruckerei (zehn Stunden) wurden bereits bei Einführung der neunstündigen Arbeitszeit alle verheirateten Kollegen um 1 Mk. aufgebessert, was auch weiter fortbezahlt wird. M. Haas & Ko. ging auf 9 1/2 Stunden, die vor Beginn der Bewegung bestanden, wieder zurück (hier muß noch bemerkt werden, daß von den dorstehenden Gehilfen keiner mehr mit dem Minimum bedacht, sondern alle darüber bezahlt sind). Mannheimer Aktiendruckerei (Volksstimme) hat die achtstündige Arbeitszeit beibehalten. J. Ph. Walter ist auf 9 1/2 Stunden zurückgegangen mit kleinen Aufbesserungen. Ebenso hat Karl Schatt die 9 1/2stündige Arbeitszeit angenommen. Die Firmen N. Joseph Pohl, Franz Ralsberger, Stern-Ulrich sind wieder auf den alten Status zurückgegangen. Als für den Verein nicht existierende, da keine Mitglieder dort beschäftigt werden, sind die folgenden Firmen zu verzeichnen: Gebrüder Bauer, Dütenfabrik; G. Jacob (ist bei dem Streik verloren gegangen); V. Menton (desgleichen); Schmidt & Oberlies; Andreas Schwab; Gg. Junz; wir eruchen also unsere Mitglieder, bei Konditionsangeboten aus den zuletzt genannten Offizinen Vorsicht walten zu lassen. — Dies ist in kurzen Umrissen das Bild von den Mannheimer Verhältnissen. Der Schlag, den wir durch den unglücklichen Ausgang des Streiks erlitten, war zwar schwer (tempi passati sagt der Italiener, d. h. es ist vorüber), doch soll dies die prinzipientreuen Kollegen nicht abhalten, nach wie vor die Fahne des II. B. hochzuhalten. — An Extra-Unterstützungen wurden vom hiesigen Verein abgesandt: Aus der Druckschiff 750 Mk. (500 Zentralvorstand, 200 Gau Mittelrhein, je 25 nach Kassel und Speier); freiwillige Extra-steuer 1676,70 Mk. an den Zentralvorstand; aus der Tarifkasse 300 Mk. (je 25 Kassel und Speier, 100 Gau Mittelrhein, 150 Zentralvorstand); Ertrag der Sammellisten von den hiesigen Arbeitern 885 Mk. (an den Zentralvorstand); im ganzen also 3611,70 Mk. Der Ertrag aus den Sammellisten wird vielleicht manchen zu der irrigen Ansicht verleiten, daß dies für eine

Arbeiterstadt wie Mannheim wenig sei, wir müssen dies jedoch dahin berichtigen, daß gerade dieses Jahr ein sehr großer wirtschaftlicher Niedergang der hiesigen Industrie zu verzeichnen ist, welcher die Hauptschuld daran trägt. Andernteils ist aber auch die etwas abgeordnete Stellung der Buchdrucker daran schuld, denn es gab genug Arbeiter, welche sagten, jetzt wissen die Buchdrucker auf einmal, daß sie auch Arbeiter sind, was sonst nicht der Fall war. Nun, ganz unrecht hatten diese Arbeiter nicht; doch hoffen wir, daß der verlorene Streik das Gute gebracht hat, daß die Buchdrucker in Zukunft wissen, auf welcher Seite sie zu kämpfen haben.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Der Vorstand des II. B. D. B. teilt uns mit, daß die Aufsichtsbehörde mit der Hinausschiebung der außerordentlichen Generalversammlung bis zur Erledigung der Novelle zum Krankentaggengesetz im Reichstage sich einverstanden erklärt hat. Zur Zeit beschäftigt den Vorstand die Umarbeitung des Vereinsstatuts. Die sich notwendig machenden Änderungen werden so bald als möglich veröffentlicht, um den einzelnen Mitgliedschaften Zeit zur eingehenden Diskussion zu gewähren.

Ein so renommiertes Haus wie die Hofbuchdruckerei Mittler & Sohn in Berlin muß sich bei der Kritik des Wertes „Studien über den Krieg“ von v. Berdy du Vernois in der Allg. Wilt.-Ztg. folgendes sagen lassen: „Wollen wir zum Schlusse noch die kleinen Mängel anführen, die uns aufgefallen sind, so bestehen diese in der nicht geringen Zahl der Druckfehler und Berichtigungen, die wir gleich hinter dem Inhaltsverzeichnis finden und denen wir noch folgende hinzufügen können: Seite 118 Zeile 6 von oben muß es Pestel statt Peste, Seite 153 in der Mitte: (Seite 151) statt (Seite 150), Seite 164, Zeile 11 von unten größerer statt größerer heißen. Angesichts der genugsam bekannten Sorgfalt der königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Wittler & Sohn dürften diese Versehen wohl auf den jüngsten Buchdruckerstreik und die dadurch bedingte Einstellung vielleicht nicht so ganz geübter Kräfte zurückzuführen sein.“ — Freilich sind wohl die „nicht so ganz geübten Kräfte“ schuld. Wie muß sich der Verfasser freuen, wenn er seine Arbeit durch massenhafte Fehler verunstaltet sieht! Die Leitung des Berliner Bundes der Prinzipale agitiert aber für „dauernde Kondition“ der Streikbrecher und sein säuberliche Befandlung derselben. Ob diese Leitung ein Interesse fühlt, das Renommee bisher leistungsfähiger Häuser herunterzubringen?

Die Gebr. Hoyer in Göttingen engagieren Segler mit der Zusicherung dauernder Stellung bei tarifmäßiger Zahlung, weigern sich aber, nachdem solche in Arbeit getreten, die tarifmäßigen 5 Prozent Lotalzuschlag zu zahlen. Daß die Herren Prinzipale in dieser Weise mit dem verflochtenen Streik ein Geschäftchen machen, das kommt auch anderwärts vor, denn die Mehrzahl derselben lebt ja nicht vom Arbeiten, sondern lebhaftig vom Profit. Wer nun aber ein solches Geschäftchen macht, der hätte gewiß alle Ursache, sich sonst still zu verhalten, damit sein kommentwürdiges Gebahren nicht an die Öffentlichkeit kommt. Die jungen Herren Hoyer denken darüber anders, sie verlangen noch eine „schwarze Liste“ derjenigen Gehilfen, die, dem Rate des Kaisers folgend, den Staub von den Füßen schüttelten, weil es ihnen im Bereiche der Herren nicht mehr gefiel. Die Beweise liegen vor, daß J. B. in Kassel ein Göttinger nur deshalb nicht eingestellt wurde, weil sein Name auf der Hoyerischen Liste stand. Mit dieser Einrichtung wären wir glücklich wieder bei der Leibeigenschaft angelangt und zwar in verschlechterter Form, denn die Leibeignen mußten im Falle der Arbeitslosigkeit von ihren Herren ernährt werden, während man sie hier ohne alle Bewußtseinsbisse dem Hunger überantwortet. Am 17. März werden es gerade 30 Jahre, daß sogar in Rußland die Leibeigenschaft aufgehoben wurde und es ist bezeichnend für die Allüren der Herren Buchdruckermeister, daß sie bestrebt sind, solche in heutiger Zeit wieder einzuführen.

Die Buchdruckerei und Papierwarenfabrik Serong (C. Hillebrecht) in Hörxter a. d. Weser, die neben drei Lithographen und vier Steindruckern auch zwei Buchdruckmaschinenmeister, zwei Segler und einen Stereotypenmeister beschäftigt, hält zur Ueberwindung dieses „großen“ Personals eine Straf- genannt Fabrikordnung für nötig, welche für alles mögliche Strafen vorsieht, nur den einen, allerdings nicht seltenen Fehler hat, daß sie zwar viel von den Pflichten der Arbeiter spricht, aber mit keinem Worte der Pflichten des Besitzers seinen Arbeitern gegenüber gedenkt. Die Arbeitszeit dauert von früh 6 bis abends 1 1/2 Uhr mit Pausen von insgesamt 1 1/2 Stunden. In den Frühstücks- und Beisepausen ist nur der Genuß von Wasser gestattet. Ueberstunden zu machen sind die Arbeiter „verpflichtet“, im übrigen nicht nur deren Chef oder dessen Vertreter, sondern auch dem Nachstrorgefetzten „unbedingten Gehorsam“ schuldig, auch bei Zuweisung von Arbeiten,

für welche sie nicht direkt angestellt sind, „sich aber dafür eignen“ usw. Die Straiparagraphen sind denen größerer Fabriken, welche in Frieden und ohne Strafordnung nicht mit ihren Arbeitern auskommen zu können glauben, nachgebildet.

In die Firma F. S. Seitz in München ist der Verlagsbuchhändler C. G. Schauer aus Leipzig als Teilhaber eingetreten. Die Firma lautet nun: Seitz & Schauer, Buchdruckerei und Verlag.

Die Pester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft sendet uns ihren Rechenschaftsbericht für 1891. Bemerkenswert ist daraus, daß infolge der Lohnerhöhung dem Geschäft eine Mehrausgabe von 15000 fl. erwuchs. Aber trotz Neu- und Nachanschaffung von Lettern und Maschinen und trotz dieser Lohnerhöhung bekommen die Teilhaber nach wie vor ihre 16 Proz. Dividende. Es ist daraus ersichtlich, daß man die Arbeiter recht gut an dem steigenden Gewinne teilnehmen lassen kann und dabei doch noch ein ganz gutes Geschäft macht, denn eine Verzinsung des Kapitals mit 16 Proz. ist in heutiger Zeit ein mehr als gutes Geschäft. Jene Kurzsichtigen, die nie genug bekommen können und darunter die Arbeiter leiden lassen, vermögen freilich die Konsequenzen aus solchen Tatsachen nicht zu ziehen. Das Leben und Lebenlassen will ihnen nicht in den Kopf, daher bornierte Aussprüche, z. B.: Ich gebe nicht nach und wenn es mich 100000 Mk. kostet. Solche Dummheit müßte mit einigen Jahren Arbeit am Rasten oder an der Presse unter Entziehung aller sonstigen Einnahmequellen für diese Zeit von rechtswegen bestraft werden.

Ueber die Druckereiverhältnisse in Süd- und Ost-Afrika erfahren wir aus dem Allg. Anzeiger für Dr., daß in der Kapkolonie gegen 100 Buch-, 10 Buch- und Steindruckereien und über 60 Zeitungen bestehen. Auf Capetown (60000 Einw.) kommen hier von 17 Buchdruckereien, 5 lithographische Anstalten, 2 Buch- und Steindruckereien mit einigen 20 Zeitungen. Auf gleicher Höhe stehen Grahamstown mit ebenfalls derselben Anzahl Druckereien und Port Elizabeth mit 15 Buchdruckereien und 3 lithographischen Anstalten. An der Südo-Küste ist noch East-London mit 4 Buchdruckereien und 3 Zeitungen zu nennen. In der nächsten englischen Kolonie, Bechuanaland, die nördlich der vorbergehenden liegt, existiert bis jetzt nur eine Zeitungsdruckerei in Blyburg. Weitere englische Kolonien sind Tumbuland mit dem Hauptort Umtata mit einer Zeitungsdruckerei, West-Oriqualand, das in Kimberley 9 Buchdruckereien mit einigen Zeitungen und in Dutoitpan eine Zeitungsdruckerei hat. Nordöstlich der Kapkolonie am Indischen Ozean liegt Natal (England) mit 9 Buchdruckereien, 2 lithographischen Anstalten, 4 Zeitungen in Durban und 12 Buchdruckereien, 5 Zeitungen in Pietermaritzburg. Westlich Natal kommen wir zum Orange-Freistaate, dessen Hauptstadt Bloemfontein 3 Buchdruckereien und 3 Zeitungen besitzt. Die Republik Transvaal besitzt in Barberton, Johannesburg, Lydenburg, Potchefstroom und Pretoria (Hauptstadt, 50000 Einw.) gegen 20 Buchdruckereien, die ebenfalls meistens für Zeitungen beschäftigt sind. In West-Afrika liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Der ganze Bezirk erstreckt sich hier bekanntlich der Küste entlang und es sind demzufolge auch weniger Buchdruckereien hier als im Süden. Im Innern des Landes dürfte auch wohl im Laufe der nächsten 10 bis 20 Jahre keine Druckerei gegründet werden. Auf den Agoren befinden sich 10 Druckereien mit 10 Zeitungen, auf den Canarischen Inseln 20 Buchdruckereien, 1 lithographische Anstalt und 25 Zeitungen, im Congo-Staate 1 Zeitungsdruckerei in Wathou, in der Gold-Coast-Colony 2 Druckereien und 2 Zeitungen, in der Negerepublik Liberia eine Zeitungsdruckerei in Monrovia, in Lagos 3 Zeitungsdruckereien, auf Madeira 8 Druckereien in Funchal, in Nieder-Guinea 6 Druckereien, im Senegal 2 Druckereien und 3 Zeitungen, in St. Thomé und Principe 1 Zeitungsdruckerei, auf St. Helena 1 Zeitungsdruckerei in Jamestown. In Ost-Afrika beschränken sich die Druckereien auf dem Kontinent auf Mozambique (Portugal) mit den Städten Mozambique und Quelimane mit 4 Zeitungsdruckereien. In Deutsch-Ost-Afrika ist bis jetzt noch keine Druckerei. Auf Madagaskar (Französl. Protektorat) bestehen in den Städten Antananarivo, Tamatave, Tananarive 6 Zeitungsdruckereien. Auf Mauritius (England) ist es die Hafenstadt Port Louis mit 8 Buchdruckereien, auf La Réunion (Frankreich) die Städte Saint Denis, Saint Paul und Saint Pierre mit 10 Buchdruckereien und 7 Zeitungen.

Einem Teile der Postauslage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Schnellpressenfabrik von J. G. Maikänder in Cannstatt bei, Buch-, Stein- und Lichtdruckpressen betreffend.

### Brefle und Litteratur.

Die in Kassel erscheinenden Hessischen Blätter begaben sich eines Tages auf das Gebiet der Geschichte. Ein Artikel „Deutsch und preussisch“ besprach das Verhältnis Preußens zu Deutschland in von den landläufigen Darstellungen abweichendem Sinne, d. h. Preußen kam sehr kurz dabei weg. Eine solche Abweichung von dem Gewöhnlichen mußte auffallen, auch der Staatsanwaltschaft fiel sie auf, sie schenkte

dem Artikel eine besondere Aufmerksamkeit und kam zu dem Resultate, daß derselbe Staatsanwaltschaften verächtlich mache und Majestätsbeleidigungen enthalte. Das Schicksal nahm seinen Lauf. Ein Bonner Professor wurde als Sachverständiger vernommen und sagte aus, daß er zwar eine andre Auffassung vertrete als der Verfasser des gedachten Artikels, aber die mitgetheilten Thatsachen entsprächen vollständig der Geschichte. Da es nun nicht Sache des Strafrichters ist, die Urtheile über geschichtliche Thatsachen richtig zu stellen, sondern dies einzig und allein dem Geschichtsforscher überlassen werden muß, so erfolgte kostenfreie Freisprechung. Der Staatsfiskus hat demnach die Kosten für die seitens des Anklägers versuchte Korrektur der Geschichte zu übernehmen.

**Engelgangen bei der Debatton.**  
Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) 22. Heft: Nondum. Brief aus England. Das Wachstum der städtischen Bevölkerung. Der Kampf um die Volksschule, von Dr. L. S. Entgegnung. Feuilleton.

**Sozialpolitische.**  
Einige Deputierte des Seine-Departements und einige Gemeinderäte von Paris wollen demnächst zusammentreten, um gemeinschaftlich das Projekt der Schaffung einer Arbeiterbank zu studieren. Diese Bank soll den Arbeitern im Bedürfnisfall ohne Zinsen und Pfänder, aber unter gewissen moralischen Garantien, die Summen vorstrecken, welche ihnen gestatten, das Ende eines Streiks oder einer Krankheit abzuwarten, und die in sehr geringen wöchentlichen Beträgen (20 bis 35 Centimes) rückzahlbar sind.

Der gesetzgebenden Körperschaft von Neu-Süd-Wales liegt ein Gesetzentwurf zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vor. Derselbe bestimmt, daß Streitfragen zwischen Arbeitern und Unternehmern im Einverständnis beider Parteien einem Versöhnungsrath vorgelegt werden können. Derselbe besteht aus je einem von den Gewerksvereinen und den Unternehmern ernannten Mitglieder. Wenn es dem Versöhnungs-

rate nicht gelingt, den Streit zu schlichten, so wird letzterer einem aus 3 Mitgliedern bestehenden Versöhnungsrath vorgelegt. In diesem Fall ernennen die Unternehmer ein, die Arbeiter das zweite und der Gouverneur das dritte Mitglied. Die Entscheidung dieses Amtes hat bindende Kraft.

**Arbeiterbewegung.**  
In Wien streifen die Arbeiterinnen der Venetianer Tabakfabrik; sie fordern Einführung des Stücklohnes.

**Verstorbene.**  
Im Jahr 1891 wanderten 115392 Personen aus Deutschland über See aus, dies sind 20239 mehr als im Durchschnitt der 4 Jahre 1887 bis 1890. Die größten Ziffern stellten die Provinzen Posen (18278) und Westpreußen (15733), dann kommt Bommern mit 9751, Bayern rechts des Rheines mit 8721, Hannover mit 6727, Württemberg mit 6182. Ueber 5000 waren es in der Provinz Brandenburg mit Berlin, Rheinland, über 4000 in Schleswig-Holstein, Baden, Königreich Sachsen, über 3000 in Hessen-Nassau, über 2000 in Ostpreußen, Schlesien, Westfalen, bayerische Rheinpfalz, über 1000 im Großherzogtum Hessen, Provinz Sachsen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg.

**Gestorben.**  
In Rendsburg am 25. Februar der Sezer Rudolf Bredendiek, 70 Jahre alt — Altersschwäche. Vor 3 Jahren feierte derselbe im Kreise seiner Kollegen sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum.

**Briefkasten.**  
Sp. in A.: 75 Pf. — D. in Sp.: Notiz abgelehnt. — E. in D.: Im Manuscript so wie gedruckt. Verichtigung abgelehnt, weil die zwei p in derselben möglicherweise eine nochmalige Verichtigung uns zuziehen würden. — P. L.: Rente wird aus diesem Grunde nicht entzogen. — M. in M.: Wohl durch heutigen Bericht erledigt.

In dem Artikel „Eine närrische Welt“ in Nr. 24, 2. Spalte, Zeile 12, muß es heißen: Der 16 Jahre im Geschäft usw., anstatt 26 Jahre.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk **Altenburg.** Bei der kürzlich erfolgten Neuwahl des Vorstandes wurden neu- resp. wiedergewählt: F. J. Schießer, Vorsitzender, Markt 36; P. Derpsch, Kassierer, Südengasse 10; Helbig, Schriftführer; Fischer und Grundmann als Revisoren.

**Erfurt.** Vor Annahme von Kondition am hiesigen Orte wolle man vorher Erkundigungen einziehen bei D. Michaelis, Allerheiligenstraße 4.

— Die Sezer Wörmer und Bachmann, welche bei ihrer Abreise noch im Besitze von Sammellisten waren, werden hiermit wiederholt ersucht, dieselben umgehend an M. Gildenberg, Albrechtstraße 25, einzusenden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Geseke der Sezer Friedrich Geier, geb. in Kassel 1872, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — F. Wettenworth in Bielefeld, Herforderstr. 48.

In Gräfenhainichen der Maschinenmeister Franz Lenz, geb. in Stettin 1872, ausgel. in Berlin 1891; war noch nicht Mitglied. — Rich. Gnauck in Dessau, Reiterstraße Hofbuchdruckerei.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Altenburg.** Die Herberge für die durchreisenden Kollegen befindet sich vom 1. März ab im „Rautenfranz“, Hüllgasse 4.

Dreizehntelzeile 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Bl.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkte beizufügen. — Auflage 1. S. 7400.

Für meine neue Buchdruckerei mit feiner Kundschaft (billige Dampfkraft u. billige Miete) in der innern Stadt Leipzigs suche ich einen tüchtigen Schriftsetzer als **Teilhaber** mit 5000 bis 6000 Mt. Kapital. Offerten sub K. 32 Hauptpostamt Leipzig erbeten. [323]

**Schriftsetzer** mit 1500 Mt. Einlage als Teilhaber gesucht. Off. u. E. J. 314 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Accidenzsetzer

der flott und nicht schablonenhaft arbeitet, fleißig, nüchtern und energisch ist, findet sofort dauernde Stellung. Reflektanten haben über ihre Befähigungen und Zuverlässigkeit (in jeder Beziehung) außer Probearbeiten Empfehlungen beizubringen. Offerten unter Chiffre „Zuverlässig“ an die Geschäftsst. d. Bl. [318]

### Ein junger, fleißiger Sezer

findet bei freier Station (Kost und Logis) angenehme, dauernde Stellung. Eintritt sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet [324] Paul Schroeter, Viez a. Ostb.

### Ein Schweizerdegen

wird zur Leitung einer Filialdruckerei in Sachsen sofort gesucht. Kaution 500 bis 1000 Mt. Eintritt als Sozials später erwünscht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 315.

Ein tüchtiger

### Schweizerdegen

findet sofort eine dauernde Stellung bei Julius Hemmel in Schlochau. [319]

### Accidenzsetzer

25 Jahre alt, sucht sich bis 22. März zu verändern. Süd- oder Südwestdeutschland bevorzugt. Offerten unter W. G. 289 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein junger, tüchtiger

### Schriftsetzer

in allen Sgarten firm, sucht sofort oder später dauernde Kondition. Offerten an H. Penn, Berlin, Stralauer Straße 36, erbeten. [320]

# Stereotypie.

**KARL KEMPE, Nürnberg**  
einzigste Spezialfabrik für den **Gesamtbedarf** der Stereotypie. Materialien, Apparate, Unterlagen usw.  
Verlag des Graph. Anzeigers. Aufl. 7000, pro Jahr 2,40 Mk.



### Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

### Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.  
Schriftgesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschülerel.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdrucker-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen und jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

### Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre

### schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Ein im Zeitungs-, Annoncen- und leichtern Accidenzsaße

### tüchtiger Sezer

sucht zum 13. März Kondition. Werte Offerten unter „Schriftsetzer“ postlagernd Eberfeld erb. [317]

### 2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

### 3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.  
**Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75.**  
Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

**Der kostenlose Konditions-Nachweis**  
des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn E. Fischer, Berlin C, Steinstraße 13/14.

Wer die Adresse des Schriftsetzers Bruno Köhl aus Schweidnitz angeben kann, wird gebeten, dieselbe an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden. [316]

### Herr Bernhard Erhold

wird dringend gebeten, seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Klage erfolgt.

W. Hoffmann, Berlin O, Blumenstr. 29. [322]

### MIETZE steckt in MUENCHEN! [321

### Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig.

Neu ausgestellt ist eine Auswahl von Tafeln aus dem Werke von H. Strack, Baudenkmäler Roms des 15. bis 19. Jahrhunderts (Berlin, Verlag von E. Waasmuth).

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Franz's Handbuch der Buchdruckerkunst.** Fünfte, von R. Wagner bearbeitete Auflage. Statt 4 Mark nur 3 Mark. **Wörterbuch der Buch- und Steinbruckerien des Deutschen Reiches** von Karl Klüppel. Durch Subscription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mark abzugeben.